



No. 42.

Münsterberg, den 15. Oktober 1839.

## Bekanntmachung des Magistrats.

In Folge uns erteilten hohen Auftrages bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß:  
daß des Königs Majestät mittelst Allerhöchster an den königlichen General-Lieutenant und kommandirenden General des 6ten Armee-Corps Herrn Grafen v. Brandenburg, unterm 1sten d. M. erlassenen Kabinetts-Ordre, Allerhöchst Ihre besondere Zufriedenheit, sowohl über den guten Zustand der Landwehr, als auch über der, bei den Landwehr-Übungen fortwährend wahrzunehmenden guten Willen, der sich wiederum bei allen Bataillonen und Schwadronen freiwilliger Theilnahme einzelner Unteroffiziere an diesen Übungen gezeigt hat,  
auszusprechen geruht haben.

Münsterberg, den 15. Oktober 1839.

## Das Testament.

Es war ein köstlicher Nachmittag; aus ihrem Schlummer erwacht, feierte die Natur den ersten heitern Augenblick ihrer Wiedergeburt, die uns ein tröstendes Bild sein soll unseres Todes hier und unsers Erwachens dort. — Der entwölkte Himmel glänzte in blauer Klarheit. Durch blühende Erlen, Haselgebüsch und Espen, zog sich die schönste Kunststraße hin; längs derselben entsfalteten in den anstoßenden Gärten die Primeln, Hyazinthen und Tulpen ihre ersten Blätterspigen; der Husflattig fing an zu blühen, und das Leberkraut öffnete seine Kelche.

Unter den Tausenden, die aus den Thoren der dumpfen Residenz in die freie Natur walteten, befand sich auch der Doktor Fried mit seiner Braut, der schönen Agnes. Das Liebespaar unterhielt sich, dem Anscheine nach, recht zärtlich mit einander und schlug jetzt den Weg nach einem Gesellschaftsgarten ein, aus dem rauschende Konzertmusik den Kommenden entgegenschallte. Der Doktor nahm mit seiner Braut in einer kleinen traulichen Laube Platz, die nur für zwei Personen berechnet war. Hier saßen sie ungestört und allein, und dem Doktor schien die Gelegenheit günstig, etwas zur Sprache zu bringen, wovor ihm schon lange gegraut hatte.

„Gewiß, der Dichter hat Recht,“ begann